



Carus
Chormusik
Mixed choir / Chœur mixte

Franz Liszt /
Clytus Gottwald

Zwei Melodien

1. Blume und Duft
2. Richard Wagner – Venezia

transcribed for 8 voices
(SATB/SATB)

Zu den Liszt-Transkriptionen

Den letzten Klavierstücken von Franz Liszt eignet das, was Adorno einen Rätselcharakter genannt hat. Er, der so virtuose, extrovertierte Musik geschrieben hatte, streifte mit einem Male alle Virtuosität, alle Extrovertiertheit ab wie ein unmodern gewordenes Kleid. Dennoch hätte diese merkwürdig reduzierte Musik keinerlei Aufmerksamkeit erregt, wenn sie nicht vor der Folie dessen gehört würde, was sie hinter sich ließ. Nach der Uraufführung des *Parsifal* im August 1882 beschlossen Wagner und seine Frau, den Winter in Venedig, im Palazzo Vendramin zu verbringen. Auch Franz Liszt gedachte, den Winter über in Rom Wohnung zu nehmen, richtete aber seine Reise so ein, dass er zur Weihnachtszeit in Venedig seine Tochter und Schwiegersohn besuchen konnte. Sicherlich haben sich in dieser Zeit beide, Wagner und Liszt, über den *Parsifal* und seinen Erfolg ausgetauscht. Hatte doch Liszt nach der Uraufführung eine Transkription unter dem Titel *Feierlicher Marsch zum heiligen Gral* verfasst. Nicht von der Hand zu weisen ist die Vermutung, dass der *Parsifal* auch in seinem Klavierstück *R. W. – Venezia* nachhallt, allerdings auf eine sehr fremde, verfremdete Weise. Wie von bösen Ahnungen heimgesucht, komponierte Liszt im Dezember 1882 ein Klavierstück, *La lugubre gondola*, die Trauergondel. Und mit Wagners Tod am 13. Februar 1883 erfüllten sich diese Ahnungen.

Schon in dem Satz *Sursum corda* aus dem dritten Jahrgang der *Années de pèlerinage* (1877) hatte Liszt mit der Ganztonleiter und dem dazu gehörigen übermäßigen Akkord experimentiert. Und dieser Akkord wurde auch in *R. W. – Venezia* ausführlich verwendet, was möglicherweise auch durch den *Parsifal* inspiriert sein könnte, wo er am Ende des dritten Aktes von Wagner zu den Worten des Amfortas eingeführt wurde: „Die offene Wunde hier! Das mich vergiftet, hier fließt mein Blut!“ Wollte Liszt dies als Zeichen verstanden wissen, als Zeichen für die eigene Verwundung?

Wie bei jeder chorischen Transkription von Instrumentalmusik, so stellte sich auch hier die Frage nach dem Text, der der Musik zu unterlegen war, damit sie gesungen werden konnte. Dass Liszt Gedichte von Friedrich Hebbel vertont hatte, hing mit Hebbels Aufenthalt in Weimar zusammen. Dingelstedt, der neue Intendant des Theaters, plante die Aufführung von Hebbels *Nibelungen-Trilogie*, die im Mai 1860 tatsächlich stattgefunden hat. Was aber Dingelstedt besonders am Herzen lag, war sein Auftrag für Hebbel, Schillers *Demetrius* zu vollenden. Die Uraufführung dieser Arbeit war für die Feier von Schillers Geburtstag (1859) vorgesehen. Jedoch wurde Hebbel damit nicht rechtzeitig fertig. Auch Liszt, damals „Generalmusikdirektor“ in Weimar, komponierte zu dem gleichen Anlass seinen *Künstlerfestzug zur Schiller-Feier 1859*, der jedoch erst 1860 zur Aufführung kam. Sicher war es Dingelstedt, der die Bekanntschaft von Liszt und Hebbel vermittelte. Bei einem dieser Zusammenreffen hat Hebbel seine 1857 bei Cotta erschienenen Gedichte Liszt verehrt, aus denen dieser zwei vertonte, *Die stille Wasserrose* und *Blume und Duft*, die zu den schönsten Liedern Liszts zählen. *Blume*

und Duft entstand um 1860 und kann insofern als modern gelten, als Liszt darin das harmonische Design durch häufige Vorhaltsbildungen verdichtet. Das könnte ihn von Wagners Methode unterscheiden, die Harmonik durch chromatische Stimmführung zu bereichern. Im Gegensatz zu Wagner hält er an einer diatonischen Führung der Singstimme fest. Hauptmotiv der Melodie ist eine um eine Quart herabsteigende Moll-Phrase, die in ständig variiert Form achtmal festgehalten wird. Der kurze Mittelteil hat den Charakter eines Rezitativs.

Liszts venezianische Wagner-Reminiszenz ist trotz aller Reduktion nicht formlos. Im ersten Teil lassen sich zwei Ebenen musikalischer Artikulation unterscheiden: einmal das Bass-Ostinato und zum anderen die akkordischen Felder im Ganztonbereich. Im zweiten Teil fügte Liszt akkordische Felder figurationslos zusammen: B-, Des-, E-Dur. Am Schluss kehrt der Anfangsgedanke zurück, jetzt jedoch nicht mehr diskret, abgetrennt, sondern vermittelt. Diese Disposition habe ich dadurch verdeutlicht, dass ich am Anfang Bass und Akkordik verschiedene Hebbelfragmente unterlegte, einmal aus dem Gedicht *Unergründlicher Schmerz* und andermal aus dem Gedicht *Venedig*. Die doppelchörige Anlage ermöglichte, die *Parsifal*-Zitate dem einen, die Liszt-Texte dem anderen Chor zuzuweisen. Im Mittelteil werden nur die *Parsifal*-Texte verwendet. Auf diese Weise wird der Rätselcharakter der Musik nicht angetastet, eher vertieft. Hebbel lässt sein Drama *Maria Magdalena* mit einem Satz enden, der etwas von diesem Stück festhält: „Ich verstehe die Welt nicht mehr“.

Ditzingen, Februar 2010

Clytus Gottwald

1. Blume und Duft

Franz Liszt 1811–1886

transcribed by Clytus Gottwald 2010

Text: Friedrich Hebbel 1813–1863

Moderato assai e con sentimento cordiale

Coro I

Soprano *p* In Früh - lings Hei - lig - tu - me, Hei - lig - tu - me,

Alto *p* In Früh - lings Hei - lig - tu - me, Hei - lig - tu - me,

Tenore *p* In Früh - lings Hei - lig - tu - me, Hei - lig - tu - me,

Basso *p* ein Duft, wenn di:

Coro II

Soprano *p* Hei - lig - tu - me, in Früh - lings,

Alto *p* Hei - lig - tu - me, in Früh - lings,

Tenore *p* Hei - lig - tu - me, in

Basso *p* in

5 *pp*

wenn dir ein Duft te rührt, da su - che

wenn dir ein Duft - - - te rührt, da su - che

wenn dir ein Duft Tiefs - - - te rührt, da su - che

Früh - lings Hei - lig - tu - me, wenn dir ein Duft ans Tiefs - - - te

tu - me, wenn dir ein Duft ans Tiefs - - - te

in Früh - lings Hei - lig - tu - me, wenn dir ein Duft ans Tiefs - te

wenn dir ein Duft ans Tiefs - te rührt,

9

mp nicht, da su - che nicht die Blu - - me, *mf* der ihn ein Hauch ent -

mp nicht, da su - che nicht die Blu - - me, *mf* der ihn ein Hauch ent -

nicht, da su - che nicht die Blu - - me, *mf* der ihn ein Hauch ent -

su - - che nicht, die Blu - - me, der ihn ein Hauch ent -

mf rührt, da su - che nicht die Blu - - me,

rührt, da su - che nicht die Blu - - me,

rührt, da su - che nicht die Blu - me,

da su - - - che nicht Blu - -

13 *un poco rall.*

pp führt, ent - f^r lässt Ew - - - ges

führt, ent - f^r Der Duft *mf* Ew - ges ah - nen,

führt, ent - f^r Der Duft *mf* Ew - ges ah - nen,

führt, Der Duft Ew - ges ah - nen,

at - führt. Der Duft *mf* lässt Ew - - - ges

ent - führt. Der Duft *mf* Ew - ges ah - nen,

im Hauch ent - führt. Der Duft *mf* Ew - ges ah - nen,

me, der ihn ein Hauch ent - führt. Der Duft Ew - ges ah - nen,

non dim. a tempo,

17

ah - nen, von un - be - grenz - tem Le - - - ben voll; die
un - be-grenz-tem, un - be-grenz-tem Le-ben voll;
un - be-grenz-tem, un - be-grenz-tem Le-ben voll;
un - be-grenz-tem, un - be-grenz-tem Le-ben voll;

ah - nen, von un - be - grenz - tem Le - - - ben voll; die
un - be-grenz-tem, un - be-grenz-tem Le-ben voll;
un - be-grenz-tem, un - be-grenz-tem Le-ben voll;
un - be-grenz-tem, un - be-grenz-tem Le-ben voll;

21 *sotto voce*

Blu - - me kann nur mah - - ie schnell sie wel - ken
die Blu - me en, wie schnell sie wel-ken soll,
die Blu - me ar mah-nen, wie schnell sie wel-ken soll,

mah - nen, mah - nen,
kann nur mah-nen, wie schnell sie wel-ken soll,
i - me kann nur mah-nen, wie schnell sie wel-ken soll,

24 *molto*
p

soll, — wie schnell
wie schnell, wie schnell — sie wel - ken soll, — in
wie schnell, wie schnell, — wie schnell, — in
wie schnell, — wenn

wie schnell, *mp*
wie schnell, *p*
wie schnell, *pp*
wie schnell, *p*
schr in

ie schnell, — wenn

28 *tranquillo e perdendo*

Früh - lings Hei - lig - tu -
Früh - lings Hei - lig - r dich ein Duft be - rührt. —
Früh - lings wenn dich ein Duft be - rührt. —
dich — n Duft be - rührt. —

tu - me. *ppp*
ngs Hei - lig - tu - me, wenn dich ein Duft be - rührt. —
l - lings Hei - lig - tu - me, wenn dich ein Duft be - rührt. —
dich ein Duft be - rührt. —

2. Richard Wagner – Venezia

Für Thomas Kabisch

Franz Liszt 1811–1886

transcribed by Clytus Gottwald 2010

Text: Friedrich Hebel (1813–1863) und

Richard Wagner 1813–1883

$\text{♩} = 44$

Soprano
Alto
Tenore
Basso

Coro I

Soprano
Alto
Tenore
Basso

Coro II

pp Ve - ne - dig, ver - sr
pp Nicht dir
pp Ve - ve. - ne
p sempre Un - er - gründ - li - cher Schmerz, un - er - gründ - li - ch - and - li - cher Schmerz,

7

pp Er - lö - ser.
dem Er - lö - ser.
dem Er - lö - ser.
div. dem Er - lö - ser.
Er - lö - sung dem Er - lö - ser.

Sta' zu se - - hen.
r - dir zu se - - hen.
c du vor dir zu se - - hen.
jetzt mit noch blu - ten - den Wun - den seg - net und preist dich mein Herz, al - les

13 etwas *mp*

Durch *mp*
 Durch *mp*
 Durch *mp*
 Durch *mp*

p die - se dünkt dir von Tri - to - nen er - baut.
p die - se dünkt dir von Tri - to - nen er
p die - se dünkt dir von Tri - to -
mp Le - ben ist Raub, höch - te und tiefs - te Ge - wal - ten *mp* - en Ge - stal - ten,

18 *bewegter*

Mit - leid wis - send, der sei - - -
 Mit - leid wis - send, a - - - ne Tor, sei - - -
 Mit - - leid - - - ne Tor, sei - - - lig
 Mit - , der rei - - - ne Tor, sei - - - lig
 Se - - - lig
 Se - - - lig
 Se - - - lig
 wie du er - kämpft und er - dul - det, wie du er - kämpft und er - dul - det, sind dir die

35

Ort.
Ort.
Ort.
Ort.

mf
mf
mf
mf

Ja, die der
Ja, die der
der
der

det, nun ver - sa - gen sie nichts als den n der dich in

41

mf
mf
mf
mf

Die off - - ne Wun - de hie st mein - Blut. Den
Die off - - ne Wun - de hie hier fließt mein Blut. Den
Die off - - de, hier fließt mein Blut. Den
Die off nier, hier fließt mein Blut. Den

gliss.
mf
mf

zer, des Lichts.
des Lichts.

däm - mern - der Fer - ne knüpft an den Ur - quell des Lichts.

Fluente, legato

45

sün - di - gen Wel - ten mit tau - - - send Schmer - - zen, wie

sün - di - gen Wel - ten mit tau - - - send Schmer - zen, wie

sün - di - gen Wel - ten mit tau - - - send Schmer - zen, wie

Wel - - - ten mit tau - - - send Schmer - zen, wie

sün - di - gen Wel - ten mit tau - send Schmer - - zu

sün - di - gen Wel - ten mit tau - - - send

Den sün - di - gen Wel - ten mit tau - - - ser

Wel - - - ten mit tau - - - ag en, wie

49

einst sein Blut ge - flos - - - ser sei mit

einst sein Blut ge - flos - - - Er - lö - ser sei mit

einst sein Blut dem Er - lö - ser sei mit ...

einst - - - sen,

einst sein Blut, ge - flos - sen, dem Er - lö - - - ser sei mit

einst sein Blut, ge - flos - - - sen, dem Er - lö - - - ser sei mit

einst sein Blut, ge - flos - - - sen, dem Er - lö - - - ser sei mit

einst sein Blut, dem Er - lö - ser sei mit

52

f freu - di - - gem Her - - zen mein - Blut - - ver - gos - sen.

f freu - di - - gem Her - - zen mein Blut ver - gos - sen.

più f Er - lö - - - ser.

più f Er - - lö - sung - dem Er - lö - - - ser.

dem Er lö - - - ser.

f freu - - di - gem Her - - zen mein - Blut ver - gos -

f freu - di - - gem Her - - zen mein Blut

f freu - - di - gem Her - - - zen mein go

f freu - - di - - gem Her - - zen meir g - - - sen.

Tempo primo

55 *ff* Ah! *mf* Un - er - gründ - li

ff Ah! *mf* Un - er - gründ - li - cher, ..

ff Ah! *p* un - er - gründ - li - cher *pp* Schmerz.

ff Ah! *p* and - li - cher, un - er - gründ - li - cher *pp* Schmerz.

mp cher, ... gründ - li - cher Schmerz.

mp gründ - li - cher, ... gründ - li - cher Schmerz.

mp Un - er - gründ - li - cher, ... gründ - li - cher, un - er - gründ - li - cher *p* *pp* Schmerz.

Ah! ... gründ - li - cher, un - er - gründ - li - cher Schmerz.

5:30